



Bundesministerium  
der Verteidigung

Rede

Staatssekretär Rüdiger Wolf,  
Bundesministerium der Verteidigung,

zum Thema

**„Bundeswehr und wehrtechnische Industrie –  
Bestandsaufnahme und Ausblick“**

anlässlich des

Parlamentarischen Abends des Arbeitskreises  
der Betriebsräte in der Wehrtechnik, Luft- und Raumfahrt

am 10. November 2010

in der Vertretung des Freistaates Bayern beim Bund in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort.

### *Begrüßung und Einleitung*

Sehr geehrter Herr Bernhard<sup>1</sup>,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
meine sehr verehrten Damen, sehr geehrte Herren,

die Bitte um einen Redebeitrag an ein Mitglied der Leitung eines Bundesministeriums ist immer risikobehaftet.

Bei Herrn Kollegen Schmidt hat sich das Risiko realisiert – er vertritt Bundesminister Dr. zu Guttenberg in Oslo anlässlich der Nordisch-Baltischen Verteidigungsminister-Konferenz.

In alter Verbundenheit mit den Fragen der Wehrtechnik, denen ich im Übrigen über die Haushaltszuständigkeit mich weiter verpflichtet fühle, freue ich mich, für Herrn Kollegen Schmidt „in die Bresche springen“ zu können, wobei ich diesen kriegerischen Begriff nicht allzu wörtlich nehmen möchte.

Ich möchte einige Gedanken und Beobachtungen des Bundesministeriums der Verteidigung in seiner Rolle als öffentlicher Auftraggeber mit Ihnen teilen, sowie einen kurzen Ausblick in die mögliche zukünftige Entwicklung geben und damit für eine sich eventuell anschließende interessante Diskussion einige Anregungen liefern.

### Wie sieht das Verhältnis zwischen Bundeswehr und der Luft- und Raumfahrtindustrie in Deutschland gegenwärtig aus?

#### *« Die deutsche sicherheitstechnische Luft- und Raumfahrtindustrie als Partner »*

Die deutsche sicherheitstechnische Luft- und Raumfahrtindustrie hat sich über viele Jahre als ein zuverlässiger und leistungsfähiger Partner der Bundeswehr präsentiert. Ihre Fähigkeiten und Expertise stellen einen wichtigen Teil deutschen Sicherheitsinteresses dar.

Um dieser Rolle auch künftig gerecht zu werden, bedarf es allerdings aus Sicht des Auftraggebers Bundeswehr einiger Anstrengungen. Die Anpassung an sich ändernde sicherheitspolitische und finanzpolitische Rahmenbedingungen gehört dazu.

Die Strukturkommission der Bundeswehr hat mit ihrem Bericht, welcher am 26. Oktober 2010 vorgestellt wurde, bereits einige Ideen präsentiert, auf die ich später noch eingehen möchte.

#### *« Vertrauensverlust in die deutsche sicherheitstechnische Luft- und Raumfahrtindustrie »*

Ich beobachte mit großer Genugtuung die erheblichen Anstrengungen der nationalen sicherheitstechnischen Luft- und Raumfahrtindustrie, in jüngster Vergangenheit in Teilen verloren gegangenes Vertrauen des Auftraggebers in die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen sicherheitstechnischen Luftfahrtindustrie wieder herzustellen.

---

<sup>1</sup> 1. Vorsitzender des Arbeitskreises der Betriebsräte in der Wehrtechnik, Luft- und Raumfahrt

Wir alle sind uns bewusst, dass öffentlich diskutierte Programmverzögerungen keine Aushängeschilder für die deutsche Systemindustrie sind, noch einen Beweis für ein wirksames Programmmanagement auf Auftraggeberseite darstellen.

Derartige Programme sind gekennzeichnet von Lieferverzögerungen, Kostenüberschreitungen und Einschränkungen der vertraglich zugesicherten Leistungsfähigkeiten. Aber, es muss auch gesagt sein, dass die Auftraggeberseite durch überzogene Anforderungen häufig ein gerüttelt Maß an Mitverantwortung trägt.

Positive Meldungen, wie sie zum Beispiel bei der erfolgreichen Einführung des ebenfalls technisch hoch komplexen Programms SAR-Lupe zu verzeichnen waren und viele andere Projekte wären zu nennen, weisen jedoch darauf hin, dass es auch anders geht, werden aber nach dem Motto „only bad news are good news“ nicht ausreichend gewürdigt.

Neben den Herausforderungen in Folge der globalen Zusammenbrüche der privaten wie teilweise auch öffentlichen Finanzsysteme, des – unabhängig hiervon! – frühzeitig eingesetzten finanzverfassungsrechtlichen Konsolidierungssystems („Schuldenbremse“) sieht sich die Bundeswehr im Rahmen des Reformprozesses der Notwendigkeit ausgesetzt, insbesondere ihre Streitkräfte im Einsatz sowohl bestmöglich als auch kurzfristig auszurüsten. Dies verstärkt den Druck mit auf dem Markt angebotenen Produkten und Leistungen identifizierte Fähigkeitslücken zu schließen.

Die Strukturkommission führt demzufolge hierzu aus: „... die Nutzung so genannter Off-the-shelf-Technologien zur Vermeidung von komplexen Neuentwicklungen, wo immer militärisch akzeptabel.“.

Damit wird vorgeschlagen, umfangreiche Eigenentwicklungen mehr und mehr entweder durch internationale Rüstungsk Kooperationen oder durch Kauflösungen auch auf dem internationalen Markt zu ersetzen.

Anm.: Dieser Gedanke – heutzutage so oft als revolutionäre Forderung hervorgehoben – findet sich übrigens seit Jahren in den einschlägigen Dokumenten des BMVg - irgendwie hat sich der Wunsch nach der „eierlegenden Wollmilchsau“ immer durchsetzen können.

Diese Entwicklung zeichnet sich bereits gegenwärtig ab. Die kurzfristige Entscheidung für den Einsatz des unbemannten Luftfahrzeuges HERON 1 in Afghanistan ist ein zutreffendes Beispiel für diese Entwicklung.

*« Globale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen sicherheitstechnischen Luft- und Raumfahrtindustrie »*

Der Markt „Bundeswehr“ kann das Überleben der deutschen wehrtechnischen Luft- und Raumfahrtindustrie nicht sichern.

Dies bedeutet, dass sich die Industrie global wettbewerbsfähig aufstellen muss, um sowohl wirtschaftliche als auch leistungsfähige neue Produkte – und das in Einzelfällen auch kurzfristig – anbieten zu können.

Auch hierzu äußerte sich die Strukturkommission: „Zugleich führen die nicht nur in Deutschland reduzierten Investitionsbudgets zu immer kleineren Bestellmengen, die nur noch dann wirtschaftlich hergestellt werden können, wenn statt nationaler Sonderlösungen gemeinsame Lösungen auf internationaler Ebene gefunden werden.“

Aus Sicht des Auftraggebers sehe ich allerdings die Bemühungen der deutschen Systemindustrie, den Konsolidierungsdruck auf die deutsche Ausrüsterindustrie zu erhöhen, um sich just diesem globalen Wettbewerb zu stellen, allerdings mit gemischten Gefühlen.

Grundsätzlich halte ich den Anspruch der Systemindustrie, sich gegenüber internationalen Mitbewerbern konkurrenzfähig aufzustellen und hierfür auch die eigenen Zulieferer- und Ausrüsterstrukturen zu verschlanken, für ein legitimes Ansinnen.

Allerdings erscheint eine zunehmende Monopolisierung mit allen ihren negativen Folgen hinsichtlich der Einschränkungen auf Innovationsfreude, Wirtschaftlichkeit sowie zeitgerechte und kurzfristige Lieferung insbesondere im Einsatz dringend benötigter Wirk- und Aufklärungsmittel kontraproduktiv.

Wiederum zitiere ich die Strukturkommission: „Historisch gewachsen profitiert die Bundeswehr nachhaltig von einer Vielzahl an kleinen und mittelständischen Unternehmen in Deutschland, vor allem durch deren Innovationskraft, Flexibilität und die bewährte langjährige enge Kooperation bei der Erbringung von Dienstleistungen. Der Erhalt des Know-how und der Stärken dieses Bereichs bedarf besonderer Aufmerksamkeit und sollte gefördert werden.“

Daher stellt die maßvolle und angemessene Konsolidierung der Ausrüsterindustrie für mich eine wesentliche Herausforderung an die zukünftige Strukturierung der deutschen sicherheitstechnischen Luft- und Raumfahrtindustrie dar.

#### *« Internationale Rüstungskoperationen »*

Wie bereits kurz ausgeführt, erscheinen aufgrund technologisch immer komplexer werdender, aber auch immer effizienterer Waffensysteme sowie geringerer Stückzahlen insbesondere internationale Rüstungskoperationen zunehmend unvermeidbar, helfen sie doch, wirtschaftliche Beschaffungsumfänge zu generieren.

Manche Fähigkeitslücken der Bundeswehr können überhaupt erst im Rahmen von Rüstungskoperationen gedeckt werden, da deren Deckung national nicht finanzierbar wäre.

Dieser Trend wird sich aufgrund des hohen Einspardrucks weiter verstärken.

Ich bin mir dabei der national unterschiedlichen wirtschaftlichen und wettbewerbsrechtlichen Rahmenbedingungen wie auch politischen Interessen wohl bewusst.

#### *« Ausgliederung von Fertigungsbereichen »*

In diesem Zusammenhang ist deshalb zu beachten, dass die aktive Teilnahme Deutschlands an Rüstungskoperationen und somit die Möglichkeit, auf wirtschaftliche Weise den Bedarf der Streitkräfte zu sichern, nur dann möglich sein wird, wenn auch ein wertschöpfender Beitrag sowohl an der Entwicklung als auch an der Fertigung von Luft- und Raumfahrtprodukten in Deutschland geleistet wird. Auf die sicherheitspolitische Notwendigkeit des Erhalts ausreichender nationaler technischer Kompetenz bei Industrie und Staat hatte ich bereits hingewiesen.

Hier betrachtet das Bundesministerium der Verteidigung die sich abzeichnenden Entwicklungen der Systemindustrie in der deutschen sicherheitstechnischen Luft- und Raumfahrtindustrie kritisch, die darauf abzielen, sich vermehrt auf reine Entwicklungsleistungen zu konzentrieren und den Fertigungsbereich auszugliedern.

Wie stellt sich das Verhältnis zwischen Bundeswehr und der Luft- und Raumfahrtindustrie in Deutschland zukünftig dar?

Zusammenfassend stelle ich fest:

Zukünftig wird sich die deutsche sicherheitstechnische Luft- und Raumfahrtindustrie noch weniger als bisher auf die Bundeswehr als alleiniger Auftraggeber abstützen können, sondern wird sich vielmehr auf dem internationalen Markt behaupten müssen. Insofern gilt es, auf der Amtsseite dafür zu sorgen, dass die nationale Industrie die entsprechenden Rahmenbedingungen und Unterstützung bei zukünftigen Rüstungsexporten erhält.

Hier sehe ich allerdings nicht alleine das Bundesministerium der Verteidigung in der Verantwortung, sondern übergreifend alle Ressorts. Insofern freue ich mich, in den Empfehlungen der Strukturkommission Unterstützung für diesen durch BMVg schon lange thematisierten Anspruch Unterstützung zu finden.

Aber: Wer in die Zukunft investiert, tut dies nicht ohne Risiko. Ein Freibrief für eine positive Beschaffungsentscheidung, die im Wettbewerb erfolgen muss, kann nicht ausgestellt werden.

Im zukunftsfähigen Markt der unbemannten Luftfahrzeuge hat die Systemindustrie bereits erhebliche Anstrengungen in dieser Richtung unternommen<sup>2</sup>. Dieses Engagement zielt meines Erachtens in die richtige Richtung.

Ich hoffe, dass die deutsche Luft- und Raumfahrtindustrie, welche sich über viele Jahre als ein zuverlässiger und leistungsstarker Partner der Bundeswehr erwiesen hat, sich auf die zukünftigen operativen Herausforderungen der Bundeswehr sowie auf die Auswirkungen der Finanzmarktkrise angemessen einstellt und ihren Beitrag dazu leisten wird, die partnerschaftliche Beziehung mit der Bundeswehr zum beiderseitigen Nutzen fortzuführen.

Das Bundesministerium der Verteidigung wird sie auf diesem Weg im Rahmen seiner rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten in jedem Fall begleiten.

Denn über eines ist sich die Bundeswehr eindeutig im Klaren:

Eine zuverlässige und leistungsfähige sicherheitstechnische Luft- und Raumfahrtindustrie sichert nicht nur Wertschöpfung im Inland und damit auch hochqualifizierte Arbeitsplätze, sondern ist ein integraler Bestandteil zur Sicherung nationaler sicherheitstechnischer Kernfähigkeiten und damit der Souveränität Deutschlands.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich freue mich nun auf eine fruchtbare und anregende Diskussion.

---

<sup>2</sup> Firma EADS hat eigenverantwortlich und eigenfinanziert im Rahmen einer Durchführbarkeitsstudie das Systemkonzept des MALE UAV TALARION entwickelt.